

## Schlecker

### XXL Pleite, XXL Versagen, XXL Hoffnung

**R**ückblende: „Mit viel Mut, Ausdauer und Solidarität konnten wir erreichen, dass mehr Sicherheit in den Filialen herrscht, dass ein Tarifvertrag angewendet wird und wir dadurch eine tarifliche Vergütung mit Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie Zuschläge erhalten. Vereinbart werden konnten Regelungen zur Arbeitszeit und Mehrarbeit, zu Kontrollen und für Urlaubsgrundsätze.“ Voller Stolz berichtet die Schlecker-Betriebsratsvorsitzende Adrijana Soldo in einem Interview vom November 2009 mit *Kirche und Arbeit* von den Erfolgen, die die Schlecker-Frauen nach erbitterten Auseinandersetzungen erkämpft haben.

Zweieinhalb Jahre später können mehr als 10.000 Schlecker-Frauen nicht mehr von diesen Errungenschaften profitieren. Sie wurden zum 1. April 2012 entlassen und müssen sich jetzt vom Bundeswirtschaftsminister Philip Rösler sagen lassen, dass sie „schnellstmöglich eine Anschlussverwendung selber zu finden“ haben. Und das nachdem seine Partei, die FDP, die Finanzierung einer Transfergesellschaft zum Kippen gebracht hat. Dieses Verhalten in Regierungsverantwortung im Bund wie in Bayern lässt einen erschauern, die noch dazu mit ihrem – derzeitigen! – Bundesvorsitzenden Menschen mit Zweifeln und Trauer auch noch sprachlich verdinglicht („Anschlussverwendung“) und damit verhöhnt. Diese betroffenen Frauen wissen nun wie es sich anfühlt, wenn ein Patriarch sein Unternehmen gegen die Wand fährt und die Politik nicht dem Menschen dient.

#### e.K. und FDP

Anton Schlecker e.K., der „ehrbare“ Kaufmann, hat einen Scherbenhaufen und viel Leid hinterlassen. Lähmung, Wut und Zorn sind das Ergebnis sowie bange Hoffnung für die verbleibenden 13.500 Beschäftigten. Von denen wird erwartet, dass sie nun auf einen Teil ihres Lohnes verzichten. Ziel ist es, die Drogeriemarktkette überhaupt am Leben zu halten und interessant zu sein für einen Investor. Gelingt

dies nicht, ...! Und es wird in der Folge auf dem Drogeriemarkt einen maßgeblichen Wettbewerber weniger geben, was zu einer verschärften Marktkonzentration führen dürfte. Was das heißt wissen wir aus anderen Branchen: Die Verbraucher zahlen steigende Preise, und die Lieferanten werden die Marktdominanz zu spüren bekommen.

#### Vertrauensverhältnis Voraussetzung

Der kda Bayern begleitet und unterstützt die Beschäftigten und ihre Betriebsrätinnen bei Schlecker bei ihrem Kampf für gerechte Arbeitsbedingungen und menschenwürdigen Umgang seit vielen Jahren und steht in engem Kontakt zur zuständigen Gewerkschaft. Das dadurch entstandene Vertrauensverhältnis ist Voraus-



Foto: Lüters

setzung, um als Kirche in der Arbeitswelt glaubwürdig und wirkungsvoll wahrgenommen werden zu können. Das gilt vor allem für extreme Krisenzeiten wie aktuell im Falle Schlecker.



Geschlossene Schlecker-Filiale in Nürnberg - Foto: Feulner

Teilnahme an Betriebsversammlungen, Redebeiträge bei Kundgebungen, Appelle an die Politik, Parteinahme in der Öffentlichkeit und in den Medien, Durchführung von Solidaritätsaktionen, seelsorgerliche Begleitung vor allem der Betriebsrätinnen und ganz praktische Hilfe gehören für den kda zum Alltagsgeschäft. Heraushebenswert aber ist ein Treffen des Landesbischofs Dr. Heinrich Bedford-Strohm und

Pressekonferenz in Augsburg nach der Begegnung mit Schlecker-Betriebsrätinnen am 21.3.2012:  
v.l. Monika Gurzu, Birgit Netter, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Landessynodalpräsidentin Dorothea Deneke-Stoll, Inge Häberl

der Landessynodalpräsidentin Dr. Dorothea Deneke-Stoll sowie weiterer Landessynodaler mit Schlecker-Betriebsrätinnen aus Mittelfranken. Diese sehr einfühlsame Begegnung bei der Tagung der Landessynode in Augsburg macht deutlich, dass

Glaube und Kirche in der Arbeitswelt einen festen Platz haben. Öffentlich gezeigte Solidarität und das Mittragen der Forderungen von Menschen, die unter die Räder gekommen sind, sind ein Akt öffentlicher Theologie, die die Kritik an den herrschenden Verhältnissen mit einbezieht.

#### Schlecker-Treff

Zur Intervention des kda bei Betriebskrisen gehört auch ein „Nachsorgeangebot“. Dann nämlich, wenn die Berichterstattung über die „Katastrophe“ in den Medien erlischt, die Fernsehkameras sich dem nächsten Schauplatz widmen und die öffentlich dargestellte Solidarität einzelner Politiker nicht mehr für eine Schlagzeile

und ein Bild in der Presse reichen. Die betroffenen Menschen jedoch bleiben. Für sie gilt es da zu sein, sie zu stärken, ihnen Orientierungsmöglichkeiten zu bieten und ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Der kda hat seit der Quelle-Pleite 2009 gute Erfahrungen gemacht mit solchen Angeboten. Für die Schlecker-Frauen wird im Mai ein erstes Treffen in Nürnberg stattfinden.

Norbert Feulner  
kda Bayern, Nürnberg

Informationen über den aktuellen Stand bei Schlecker unter [www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)

Deine Sache aber ist es, für Recht zu sorgen. Sprich für alle, die sich selbst nicht helfen können. Sprich für die Armen und Schwachen, nimm sie in Schutz und verhilf ihnen zu ihrem Recht!

Sprüche 31, 8-9

## Produktionsverlagerung

### Missbrauch von Steuergeldern?

Mahnwache in der Oststraße in Fürth. Am Zaun des Firmengeländes des Fruchtgummiherstellers Trolli hängen Dutzende Steckbriefe: „Jürgen, 35 Jahre, 5 Jahre beschäftigt, seit kurzem verheiratet, bald Vater und jetzt bald arbeitslos“ oder „Hans, 53 Jahre, 21 Jahre im Betrieb, 5 Kinder, verschuldet, bald arbeitslos, werde nur schwer eine Arbeit finden in meinem Alter“.

Rund 170 Mitarbeiter kämpfen für bessere Abfindungen und eine Transfergesell-

schaft. Der Grund: Die Mederer-Gruppe wird ihre Fruchtgummi-Produktion nach Hagenow in Mecklenburg-Vorpommern verlegen. Dafür soll die Firma rund 7,5 Millionen Euro Fördergelder erhalten.

„Zuschüsse aus Steuergeldern sollte es nur in solchen Fällen geben, wo Arbeitsplätze tatsächlich ganz neu geschaffen werden, auf keinen Fall, wenn es sich lediglich um eine Verlagerung handelt mit gleichzeitigen Entlassungen am alten

Standort. Dies kann man nur als Missbrauch von Steuergeldern bezeichnen“, empört sich kda-Sozialsekretärin Hannelore Kiefer. In einer Solidaritätserklärung von kda und katholischer Betriebsseelsorge heißt es: „Eine Verlagerung ist in höchstem Maße kritikwürdig, unmoralisch und unsozial.“

Norbert Feulner  
kda Bayern, Nürnberg

## Tag der Arbeit

### Solidarität hält Gesellschaft zusammen

199.000 Euro Ehrensold für Wulff. Ist das gerecht?“ So titelte die BILD-Zeitung am 1. März.

„Radikalkur bei Schlecker. 11750 Beschäftigte verlieren ihre Arbeit.“ Das war eine andere Meldung am selben Tag. Ist das gerecht? Es gibt zwar keinen direkten Bezug zwischen beiden Ereignissen, aber die Frage, ob es gerecht zugeht bohrt sich tief in die Seele.

#### Heiliger Zorn

Wird noch unterschieden zwischen Tätern und Opfern, zwischen Verursachern und Leidtragenden?

Da wird ein heiliger Zorn entfacht über die faulen Griechen, die über ihre Verhältnisse gelebt haben und nun zum eiseren Sparen verdonnert werden müssen. Doch wen trifft diese anmaßende und

pauschalisierende Haltung? Ein großer Teil der griechischen Bevölkerung bezahlt mit Arbeitslosigkeit und Armut für das Versagen und die Gier anderer.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) nimmt am 1. Mai Europa in den Blick. „2012 muss das Jahr des sozialen und demokratischen Europas werden“, betont der DGB-Vorsitzende Michael Sommer. Gute Arbeit in Deutschland und Europa, gerechte Löhne und soziale Sicherheit, sind die Kernforderungen am Tag der Arbeit.

#### Nicht nur Sprechblasen

Damit diese Forderungen nicht nur Sprechblasen gewerkschaftlicher Rhetorik sind, müssen sie mit etwas Entscheidendem gefüllt werden. Solidarität. Wenn die Betroffenen ungerechter Zustände

zusammenstehen, können sie den notwendigen politischen Druck entfalten, Verhältnisse zu ändern.

#### Solidarität Gottes

Solidarität ist darüber hinaus das Band, das eine Gesellschaft zusammenhält. Es wirkt der wachsenden Spaltung zwischen Arm und Reich, abgesicherter und prekärer Arbeit, Gewinner und Verlierer entgegen. In Deutschland und Europa.

Das vielbeschworene christliche Abendland sollte sich von der in der Bibel bezeugten Solidarität Gottes mit den Schwachen und Benachteiligten leiten lassen. Auch und gerade am Tag der Arbeit.

Friedemann Preu  
Sozialpfarrer  
kda Bayern, Nürnberg

## Denkschrift der EKD zur Gesundheitspolitik

# Exklusion durch Ungleichbehandlung

Die Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu den aktuellen Herausforderungen der Gesundheitspolitik wird leider zu wenig beachtet. Darin wird zunächst die aktuelle Situation verständlich geschildert und vermittelt damit einen guten Überblick über die Komplexität des Themas. Nachdem sie ethische Kriterien nennt, spricht sie Empfehlungen aus.

### Fokus auf Arbeitsbedingungen

So fordert sie von Personen in ökonomisch und sozial gesicherten Positionen mehr gesellschaftliche Verantwortung. Die soziale Ungleichheit muss reduziert sowie die Bildungs- und Teilhabechancen verbessert werden. Es „sind selbstkritisch gesellschaftliche Ungleichbehandlungen festzustellen, die im Ergebnis zu Exklusion führen und Menschen gerade nicht zu einem selbstbestimmten Leben befähigen.“ (Ziff. 114) Ein Ziel von Gesundheitspolitik muss die Inklusion kranker, behinderter und pflegebedürftiger Menschen in alle Bereiche der Gesellschaft sein. Zugleich sollte der Fokus stärker auf den Bedingungen liegen, unter denen Menschen leben und arbeiten.

Eigenverantwortung ist wichtig, habe jedoch deutliche Grenzen. So setze Eigenverantwortung die Befähigung voraus, sich fundiert informieren und kompetent entscheiden zu können. Dies wird wegen der immer komplexer und vielfältiger werdenden Angeboten schwerer. Hier könnten professionelle Hilfestellungen helfen. Gleichzeitig darf die Betonung der Eigenverantwortung nicht nur zu einer Verlagerung der finanziellen Lasten von der Gemeinschaft auf den Einzelnen führen. Zumal „zahlreiche gesundheitsrelevante Faktoren jenseits der persönlichen Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger liegen.“ (S. 21) Zudem „ist kritisch zu hinterfragen, inwieweit Menschen in existenziellen gesundheitlichen Notlagen überhaupt über uneingeschränkte Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten verfügen oder auch nur den Wunsch haben, selbst Entscheidungen zu treffen.“ (Ziff.113)

Neben der notwendigen Professionalität der Gesundheitsberufe und die dafür notwendigen Bedingungen thematisiert die Denkschrift Veränderungen in der Pflegeausbildung. Diese sollte so geändert

werden, dass auch „gering qualifizierte Interessenten für die Pflege gewonnen“ (Ziff. 119) werden können, ohne diese persönlich zu überfordern oder die Versorgungsqualität zu verringern.

### Alle Einkommensarten einbeziehen

Aufgrund der zunehmenden Entjüngung der Bevölkerung bekommt die Pflegeversicherung eine immer größere Bedeutung. „Sie muss finanziell so dynamisiert werden, dass die gesetzlichen Leistungen bei steigenden Tariflöhnen und der allgemeinen Preisentwicklung verlässlich bereitgestellt werden können, und sie muss alle Einkommensarten einbeziehen.“, heißt es in der Denkschrift. (S. 22/23)

Nicht zuletzt sollen Leistungsanbieter ihren Angestellten gute Arbeitsbedingungen bieten. Ausdrücklich werden Gesundheitsförderung im Betrieb, „transparente Organisationsstrukturen mit Gestaltungsmöglichkeiten für die Beschäftigten“ (Ziff. 121), „mitarbeiter- und patientenfreundliche Arbeitszeitmodelle“ (Ziff. 121), Weiterbildung sowie „gesicherte und ausreichend entlohnte Beschäftigungsverhältnisse (...) und eine Betonung der Professionalität von Pflegearbeit, die nicht durch Dequalifizierungstendenzen unterlaufen werden darf“ (Ziff. 121) gefordert.

Selbstkritisch wird angemerkt, dass diakonische Einrichtungen sich in ihren Veröffentlichungen nicht nur der Sprache von Geschäfts- und Erfolgsberichten bedienen sollten. (S. 24)

### Kritik

Die Denkschrift hat jedoch auch Mängel. Diese wurden von Dr. Arne Manzeschke, Koordinationsstelle für Medizinethik, auf der Tagung der *Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für soziale Fragen in Bayern und Thüringen* „Aktuelle Herausforderung der Gesundheitspolitik“ am 17.3. in Nürnberg verdeutlicht. So analysiere sie weder die Ökonomisierung im Gesundheitswesen noch die soziale Ungerechtigkeit. Vielmehr nehme sie vor allem Ersteres als gegeben hin und hinterfragt diesen Prozess nicht einmal kritisch. Auch fänden sich keine Verweise auf andere Denkschriften, welche dies tun. Die Macht von Pharmafirmen oder die Korruption im Gesundheitswesen seien noch nicht einmal thematisiert.



Foto: Feulner

### Fazit

Die Denkschrift enthält einige gute und wichtige Empfehlungen. Zugleich hat sie deutliche blinde Flecken und Schwächen. Teilweise mag dies der Breite und Komplexität geschuldet sein. Das ändert aber nichts daran, dass essenzielle Themen überhaupt nicht behandelt werden. Im Vergleich zum EKD-Text 110 „Das Prinzip der Solidarität steht auf dem Spiel“ ist sie „weicher“ formuliert und in ihren Forderungen weniger deutlich. Hier hätte man sich mehr erwarten können.

Thomas Krämer  
wissenschaftlicher Referent  
kda Bayern, Nürnberg

### Literatur

#### Und unsern kranken Nachbarn auch!

Aktuelle Herausforderungen der Gesundheitspolitik. Eine Denkschrift des Rates der EKD, 2011, Hrsg. Gütersloher Verlagshaus ISBN 978-3-579-05964-8



#### Das Prinzip der Solidarität steht auf dem Spiel

Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD zu den aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen EKD-Texte 110, 2010



### Veranstaltung

#### 10. Juli 2012

Evang. Bildungs- und Tagungszentrum  
Alexandersbad

#### Sozialpolitisches Gespräch Ungerechtigkeit ist ungesund

Eine theologisch-ethische Sicht auf die aktuelle Gesundheitspolitik mit

#### Prof. Dr. Peter Dabrock

Vorsitzender der Kommission zur Erarbeitung der EKD-Denkschrift, Lehrstuhl für Systemische Theologie II (Ethik) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Mitglied des Deutschen Ethikrates

## Aus der Region Augsburg/Schwaben

## Scharnier zwischen Kirche und Arbeitswelt

Die kda-Regionalstelle Augsburg ist zuständig für den gesamten Kirchenkreis Augsburg/Schwaben, der fast identisch ist mit dem Regierungsbezirk Schwaben. Bis vor einigen Jahren konnte die Regionalstelle mit bis zu drei Mitarbeitern präsent sein. Mit einer Person ist das nunmehr mit großen Schwierigkeiten möglich.

## Beständiger Wandel

War früher die Textil- und Bekleidungsindustrie neben der Metallindustrie vorherrschend, so besteht heute eine Vielfalt von unterschiedlichen Branchen mit all ihren Vorteilen und Problemen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise scheint überwunden zu sein, dennoch gibt es Probleme in unterschiedlicher Form bei den Firmen. Akutell wurden eine Reihe Filialen der Drogeriemarktkette Schlecker geschlossen. Dabei trifft es Frauenarbeitplätze. In der Vergangenheit hatte die Bündnisarbeit im „Schleckerkomitee“ zusammen mit der Katholischen Betriebseelsorge, der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, ver.di, dem DGB, der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (afa) und kda Erfolge gefeiert gegen die Leiharbeit bei Schlecker. Das war vor allem ein Verdienst engagierter Betriebsrätinnen. Beim Drucksystemenhersteller manroland konnte die Schließung mit dem Verlust von rund 700 Beschäftigten verhindert werden. Ein ökumenischer Gottesdienst mit Beteiligung des Dekans Stefan Blumtritt hat mit dazu beigetragen, Öffentlichkeit zu erzeugen, dass die Alteigentümer das Geld für eine Transfergesellschaft zur

Verfügung gestellt haben. Bei der Firma Osram sind 300 bis 400 Stellen Personalabbau im Gespräch. Bei anderen Firmen geht es um eine geringere Anzahl von Arbeitsplätzen und Menschen, was somit auch nicht so öffentlichkeitswirksam ist.

## Was kommt danach?

Für mich stellt sich jedoch die Frage, kommen die Betroffenen wieder unter und wo? Oder landen sie in der schlechter bezahlten und unsicheren Zeitarbeit? Die Langzeitarbeitslosen scheinen trotz der Ansiedlung des Logistikzentrums von Amazon chancenlos zu bleiben. Gelder für Jugendprojekte wurden gestrichen, sodass auch die Jugendlichen in eine unsichere Zukunft blicken ohne Aussichten auf einen Arbeitsplatz, der ihr Auskommen sichern würde.

## Praktizierte Unternehmensethik durch Betriebsräte

In Lauingen gibt es den ökumenischen Arbeitskreis ALG III (Arbeit-Leben-Glaube, drei Dinge die zusammengehören). Dort wurde jetzt auch eine *Allianz für den freien Sonntag* gegründet, die es in Neu-Ulm, Kempten und Augsburg schon länger gibt. Der Hintergrund waren die Aktivitäten, weitere Verkaufsoffnungen an bis zu 40 Sonntagen in Rain zu verhindern. Der Betriebsrat hat mit seinem Widerstand die Firmenleitung von Dehner veranlasst, auf zusätzlichen Öffnungen zu verzichten. Fast zwei Jahre lang hat der Betriebsrat, mit der Unterstützung des *Bündnisses für menschenwürdige Arbeit* für den Tariflohn nach dem Ausstieg aus der Tarifbindung



Eugen Hänel  
Sozialsekretär  
kda Augsburg

Foto: Feulner

gekämpft. Der Betriebsrat verdient für seinen Mut und seinen Einsatz größte Anerkennung.

## Dank für kirchliche Unterstützung

Für die kirchliche Unterstützung bin ich besonders dankbar. Sei es durch den Dekan in Donauwörth, den Gemeindepfarrer in Rain, in Augsburg bei der *Allianz für den Freien Sonntag* oder dem Gottesdienst zum 1. Mai, den der Dekan mitgestaltet. Sehr wichtig ist auch das Treffen der Dekanatsbeauftragten des kda, an dem sich die Mitglieder der Landessynode aus der Region beteiligen. Ein besonderes Ereignis ist der Empfang des Regionalbischofs Oberkirchenrat Michael Grabow für Betriebs- und Personalräte, der alle zwei Jahre am Buß- und Betttag stattfindet.

Einen Großteil der Arbeit nimmt die Begleitung der Ehrenamtlichen der afa ein. Darunter fällt vor allem eine vielseitige Bildungsarbeit, die für ganz Schwaben angeboten wird. Breiten Raum nimmt auch die Aktions- und Netzwerkarbeit ein zu den kirchlichen Arbeitnehmerverbänden, zu den Einzelgewerkschaften und zum DGB.

## Publikationen



Mit dem **Thema „Frauen und der Arbeitsmarkt Pflege“** beschäftigt sich der 1. Rundbrief von **Frauen + Arbeit**. Berichtet wird über die Forderungen der kda-afa-Frauenkonferenz, ein Referat von Prof. Brigitte Bürkle sowie in einem Interview mit einer Altenpflegerin über die Arbeitsbedingungen am Beispiel der Diakonie, außerdem über die nachahmenswerte *Initiative Pflegeberufe Nürnberg*.

Den Rundbrief können Sie als Druckerzeugnis kostenlos bestellen bei Gabriele Sörgel (Tel. 0911 / 43 100-221) oder herunterladen unter [www.kda-bayern.de/themen/frauen-arbeit](http://www.kda-bayern.de/themen/frauen-arbeit).

Die **Kirchlich-Gewerkschaftliche Initiative Bayern** hat ein neues Diskussionspapier unter dem **Titel „Krise der Werte! Es ist an der Zeit, die richtigen Fragen zu stellen.“** veröffentlicht.

**Info:** [www.wertewandel-jetzt.de](http://www.wertewandel-jetzt.de) oder als Druckerzeugnis kostenlos bestellen unter [info@wertewandel-jetzt.de](mailto:info@wertewandel-jetzt.de)

## Impressum

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda)  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg | verantwortlich: Dr. Johannes Rehm  
Redaktion, Gestaltung: Norbert Feulner  
Telefon: 0911 / 43 100-227 | E-Mail: [kda@kda-bay.de](mailto:kda@kda-bay.de) | Internet: [www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)  
Druck: Helmut Seubert Verlag, Nürnberg | Auflage: 3.000 Stück

kda  
Kirche + Arbeit

afa



kdg  
Gast sein!